

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

BED Plastik

Deutschland

Stuttgart

Kunst im öffentlichen Raum

INVENTAR

1839 - 2000

- 21-1** *Kunst im öffentlichen Raum in Stuttgart* : 435 Arbeiten, 228 Künstler*innen / Matter Of. - Bielefeld ; Berlin : Kerber, 2020. - 528 S. : überw. Ill., Kt. ; 24 cm + 1 Beil. (Stadtplan). - Projekt-Nr. bei Matter Of: MO-P-083. - ISBN 978-3-7356-0710-2 : EUR 39.80
[#7250]

Der Rezensent, der seit ziemlich genau einem halben Jahrhundert in Stuttgart lebt und früher viel, heute alters- und coronabedingt weniger in der Stadt herumkommt, und das überwiegend mit dem Fahrrad (aber nicht, weil einem die Grünen in Land und Stadt das Autofahren gründlich verleiden), hat sich beim ersten Blättern in diesem Band gewundert, wie viele der hier vorgestellten Kunstwerke er nicht kennt oder zumindest nicht beachtet hat. Das betrifft übrigens nicht nur die in entfernteren Stadtteilen wo diese rar sind und man sowieso eher nicht hinkommt wie Münster oder Stammheim (mit je zwei Objekten), sondern durchaus auch die Stadtmitte, was hier mit dem Standort zu tun hat: während das eindrucksvolle, mächtige Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus von Elmar Daucher (1970) zwischen Altem und Neuem Schloß ebenso wie das Bronzedenkmal für Kaiser Wilhelm I. von Rümmer & Thiersch (1897 - 1898) auf dem benachbarten Karlsplatz selbst für eilige Radler unübersehbar sind, gilt das bspw. mitnichten von Alfred Hrdlickas Bronzedenkmal für Eugen Bolz (1993), das in einer Gebäudenische am Beginn der nach dem Geehrten benannten Straße quasi versteckt ist, ganz abgesehen von den *Drei Ringen* aus poliertem Edelstahl von Ralk Elias (2013) im gesicherten Innenministerium an der Willy-Brandt-Straße 41 (stadtauswärts kurz vor dem bundesweit bekannten Neckartor, das man als Radfahrer sowieso meidet). Der Band „hat den Anspruch, alle Kunstwerke [im öffentlichen Raum] in Stuttgart zu erfassen und abzubilden“ (S. 40), was die hier gewählte Beschlagwortung mit *Inventar* rechtfertigt.

Der Band, dessen Konzeption und Gestaltung von Matter Of¹ stammt - „der Ursprung der Publikation ist eine Diplomarbeit ... an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart aus dem Jahr 2014“ (Impressum) -, enthält nach dem kurzen *Vorwort* einleitend fünf Beiträge;² diese sind mit Endnoten versehen, die einschlägige Literatur zitieren und enthalten kleinformatige Schwarzweißabbildungen, bei denen auf die Seiten mit den Farbabbildungen der Objekte verwiesen wird. Der erste Beitrag von Andrea Welz bietet einen chronologischen Überblick von *1839 bis heute*, also beginnend mit dem Schillerdenkmal; es ist „das erste große Dichterdenkmal in Deutschland“ und stammt von der Hand von Bertel Thorvaldsen.³ Besonders thematisiert werden das Thema *Erinnerung an die Opfer der Schoah* unter Einbeziehung der im weiteren Verlauf nicht berücksichtigten Stolpersteine⁴ sowie der *Kunst am Bau* der Nachkriegszeit.⁵ Ganz wichtig waren die Gartenschauen (Deutsche und Bundesgartenschauen und die Internationale Gartenbauausstellung in den Jahren 1950, 1961, 1977 und 1993) sowie die *Projektreihe „Plastik im Freien“ 1982 bis 1992/93*; dazu kommen *Ausstel-*

¹ <https://matterof.online/> [2021-01-24; so auch für die weiteren Links].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1210063646/04>

³ Vgl. **Thorvaldsen und seine Bildhauerschule in Rom** / Harald Tesan. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1998. - 284 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss. 1995. - S. 161 - 248: Schüler und Mitarbeiter Thorvaldsens und ihre Werke. - ISBN 3-412-14197-6 : DM 98.00 [5276]. - Rez.: **IFB 99-B09-778** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz064136299rez.pdf>

⁴ **Stuttgarter Stolpersteine** : Spuren vergessener Nachbarn ; ein Kunstprojekt füllt Gedächtnislücken / Harald Stingele und Die AnStifter (Hg.). - 3. Aufl. - Stuttgart : Markstein-Verlag, 2010 [ersch. 2011]. - 248 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7918-8033-4 : EUR 16.90 [#1814]. - Rez.: **IFB 13-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz337439249rez-1.pdf> - **Zehn Jahre Stolpersteine für Stuttgart** : ein bürgerschaftliches Projekt zieht Kreise / Rainer Redies (Hrsg.). - Stuttgart : Markstein-Verlag, 2013. - 280 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-920207-82-7 : EUR 17.95 [#3468]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394427815rez-1.pdf>

⁵ Darunter fällt auch die 1969 angekaufte Bronzeskulptur *Montana I* von Bernhard Heiliger, die auf der Grün- (in heißen Sommern:) Braunfläche vor dem imposanten Lesesaaltrakt des Neubaus der Württembergischen Landesbibliothek stand und wegen des Erweiterungsbaus entfernt wurde. - Vgl.: **Bernhard Heiligers Bronzeplastik "Montana I" in der Stuttgarter "Kulturmeile"** / Konrad Finke. // In: Schwäbische Heimat. - 52 (2001), S. 294 - 298. - Nach derzeitigem Stand wird sie nicht an ihren angestammten Platz zurückkehren. Dafür soll dort der Fitz-Faller-Brunnen aufgebaut werden, der früher im Mittleren Schloßgarten stand und wegen Stuttgart 21 eingelagert wurde. Dazu ausführlich:

<https://schaeferweltweit.de/update-fritz-faller-brunnen/> - Die Entscheidung, ausgerechnet ein Wasserspiel an einer Stelle aufzubauen, unter der sich die Tiefenmagazine der Bibliothek befinden, könnte man als (neudeutsch:) grenzwertig bezeichnen. Immerhin böte das den Bibliothekarinnen die Möglichkeit, einmal im Jahr (etwa am 11. Februar, dem Geburtstag von Carl Eugen, der an diesem Tag 1765 die Bibliothek gegründet hatte) zur Bespaßung der Benutzer bei einem Happening wie dem folgenden aufzutreten: <https://www.justynakoeke.com/fritz-faller-brunnen>

lungen sowie Interventionen, die Künstler*innen ohne private und öffentliche Auftraggeber*innen⁶ der Stadt zur Verfügung gestellt haben.⁷ Besonders erwähnt sei auch der Beitrag von Fabian Krassner *Entrüstungsstürme - Kunst zwischen Debatten und Desinteresse*; diese Stürme werden stets in den beiden Stuttgarter Lokalzeitungen und in deren Leserbriefspalten dokumentiert. Das aktuellste Beispiel ist das Gezänk um den Standort des Denkmals für den letzten König von Württemberg, Wilhelm II., von Hermann-Christian Zimmerle (1991), das ursprünglich vor dem sog. Wilhelmspalais (dem Wohnsitz des Königs vor 1918) stand, solange dort die Stadtbibliothek untergebracht war. Inzwischen wurde das Gebäude umgebaut und in Stadtpalais - Museum für Stuttgart umbenannt, und dabei wurde das Denkmal vom Leiter des Museums aus Gründen der „political correctness“ in den Garten auf der rechten Seite versetzt, wo es das Foto auf S. 112 noch zeigt; aktuell steht es wieder vor der Schauseite des Gebäudes, allerdings etwas weiter nach links versetzt als früher. Auf der Rückseite des Stadtpalais steht (oder besser: liegt) die rote Plastik *Motorbank* (2018) von Pablo Wendel, während sich dort und ebenso vor der Fassade in rascher Folge Skulpturen unterschiedlicher Qualität abwechseln - abgebildet ist auf S. 110 - 111 die pfiffige *Datenbank* von Erik Sturm von 2019 aus den aufgeständerten Teilen einer Litfaßsäule -, so daß es auch dem vorbeifahrenden Radler nicht langweilig wird. Ansonsten finden sich zahlreiche gegenständliche Skulpturen (natürlich auch solche, die im Dritten Reich aufgestellt wurden) bis in die neueste Zeit - das jüngste Beispiel dürfte der *Sitzende Keiler* (2009), von Gabriele Haslinger im Stadtteil Degerloch sein (S. 404) -, optisch überwiegen aber abstrakte Objekte wie das an prominenter Stelle im Stadtzentrum vor dem Kunstmuseum stehende *Mobile* von Alexander Calder von 1973 (aufgestellt 1981). Stadtbildprägend sind allerdings die nicht weniger als 30 farbigen Stahlskulpturen von Otto Herbert Hajek.⁸ Über den Erhalt seines Wohn- und Arbeitshauses an der Hasenbergsteige 65 in Stuttgart West (Foto S. 290) berichtet die Lokalpresse immer wieder. Der *Bild*-Teil des Bandes (S. 84 - 494) ist nach Stadtteilen gegliedert. Am Beginn sind die zugehörigen Bezirke aufgeführt und von einer Kartenskizze begleitet, in der aber nur der Stadtteil innerhalb des Stadtgebiets in Schwarzdruck markiert ist. Es folgt die Liste der Künstlernamen mit ihren

⁶ Der Rezensent (er fällt unter „die*der Suchende“, S. 22) hat Mühe, die vielen Gendersternchen nicht in den falschen Hals zu bekommen.

⁷ Ein Beispiel ist das mit Blattgold belegte schmiedeeiserne Objekt *Das Tor* (2007) von Edgar Harwardt, das einen geschlossenen Eingang in der Umfassungsmauer des Pragfriedhofs zielt. Man sieht es nur im Vorbeifahren stadtauswärts an der Heilbronner Straße entweder vom Auto oder der Straßenbahn aus, da man sich dort mit dem Fahrrad eher nicht hinwagen mag. Der Rezensent wünschte sich, auf der freien Fläche hinter dem Tor seinen Begräbnisplatz zu finden, weiß aber, daß er auf dem „pflegeleichten“ Urnenfriedhof landen wird.

⁸ Seine Skulptur *Zeichen - Raumfeld* von 1990 - 1991 kam Ende 2020 in die Presse, weil die frommen Frauen, vor deren Haus, dem Marienheim in der Katharinenstraße es steht, sich weigerten für die fällige Farbauffrischung der Skulptur (in ihrem Sprachgebrauch „das Ding“) aufzukommen.

Werken in der Abfolge der Seiten. Erwartungsgemäß entfällt der Löwenanteil mit 120 Seiten auf die Stadtmitte. Die Legenden zu den Farbabbildungen, die ganz überwiegend von Matter Of (S. 528) stammen, nennen den Namen des Künstlers, den Titel des Werks, Entstehungsjahr (das sich anscheinend in vielen Fällen nicht ermitteln ließ, was den Rezensenten wundert) und Material sowie Adresse und Stadtteil. Daß diese Angaben nicht unter den Fotos stehen, wo durchaus Platz wäre, sondern an den Seitenrändern, von unten nach oben zu lesen, erschwert die Benutzung nicht unerheblich, was auch für die extrem kleine Type gilt.

Der Band wird durch einen *Index* (S. 498 - 527) erschlossen, der im Alphabet der Künstlernamen die Werke in ganz kleinen Schwarzweißabbildungen vorstellt und die Angaben aus den Bildlegenden wiederholt. Ein Index der mit Bildwerken geehrten Personen fehlt. In den lose beiliegenden, mehrfach gefalteten Stadtplan (mit einem vergrößerten Ausschnitt für die Stadtmitte) sind die 434 Nummern der Objekte eingezeichnet und auf der Rückseite unter dieser laufenden Nummer mit Künstlernamen und Titel identifiziert.

Wie benutzt man dieses Inventar? Mit ihm in der Hand durch die Stadt zu laufen, ist nicht sinnvoll, da er ja keine Rundgänge vorsieht und auch keineswegs alle Kunstwerke noch dort stehen, wo sie abgelichtet wurden (außer der bereits genannten *Montana I* von Heiliger gilt das etwa auch für die drei figürlichen Bronzeskulpturen von Alfred Hrdlicka, die lange Zeit vor dem Alten Schloß hin zum Karlsplatz standen). Wünschenswert wäre eine app, die mit Google earth kommuniziert, so daß man sich, wenn man im Gelände vor einem Objekt steht, schlau machen könnte.⁹

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10658>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10658>

⁹ Auf S. 528 findet man zwei kleine Abbildungen, von denen eine auf Google earth verweist, und die andere die Lenkstange eines Fahrrads zeigt, über die hinweg man auf einen langen Feldweg blickt, wo man ganz bestimmt keine Kunstwerke entdecken kann. - Der Rezensent stieß zufällig auf das Internetangebot **Stuttgart im Bild** (<https://stuttgart.im-bild.org/>), das u.a. auf 80 *Skulpturen & Plastiken* und an zweiter Stelle auf 50 *Brunnen & Wasserspiele* verweist.